

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 39=59 (1893)

Heft: 18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Rekrutenschulen: Im Berichtsjahre wurden der Einführung des neuen Gewehres und des neuen Exerzierreglementes wegen in jedem Divisionskreise nur zwei Rekrutenschulen abgehalten. Auch die bisher übliche besondere Lehrerrekutenschule fiel aus; es wurden die Lehrerrekuten der je ein Armeekorps bildenden zwei Divisionen in die zweiten Schulen des I., IV., V. und VI. Divisionskreises beordert. In diesen Schulen erhielten die Lehrerrekuten dann einen besondern Turnunterricht.

In der Büchsenmacher-Rekrutenschule Zofingen wurden 59 Rekruten zu Büchsenmachern ausgebildet. — In die sämtlichen Infanterie-Rekrutenschulen sind im ganzen 11,295 Rekruten eingerückt. Von diesen wurden 438 vor beendigter Instruktion entlassen und 10,857 ausexerziert.

Von den letztern wurden 801 Mann zu den Schützen ausgezogen.

1233 Mann erhielten Anerkennungskarten für gute Leistungen im Schiessen = 11,8% (1891: 11,9%) sämtlicher Rekruten; 721 Mann erhielten Schützenabzeichen = 7,2% (1891: 3,3%) der Füsilierrekuten.

Den grössten Bestand an Rekruten hatte die IV. Division mit 1491, den kleinsten die VIII. Division mit 1140 Mann. Die Stärke der einzelnen Schulen schwankte zwischen 494 (II. Schule der VIII. Division) und 808 Rekruten (I. Schule der IV. Division); die durchschnittliche Stärke einer Schule betrug 675 Rekruten. Die Rekrutenschulen der meisten Divisionen sind gegenüber früher im Berichtsjahre weit gleichmässiger besetzt worden.

Die starken Rekrutenschulen erscheinen allerdings für die Ausbildung der Kadres sehr geeignet, allein für die Detailausbildung der Mannschaft sind sie nachteilig, so lange nicht ein stärkeres Instruktions- und Kadrespersonal zur Verfügung steht.

Das übereinstimmende Urteil aus allen Schulen geht dahin, dass für die gründliche Ausbildung des Mannes auf dem Exerzierplatz und im Gelände, namentlich auch soweit das Schiessen in Betracht fällt, nicht weniger Zeit als bisher erforderlich ist. Die Vereinfachungen des neuen Exerzierreglementes sind in dieser Beziehung ohne wesentlichen Einfluss.

Die dem Unterrichtsplane von 1892 zu Grunde gelegte Ansicht, dass es möglich sein werde, die formelle Ausbildung von Kadres und Truppen einzuschränken und dafür die felddienstlichen Übungen erheblich zu vermehren, ohne dass die Ausbildung des Einzelnen darunter leide, hat sich im allgemeinen als nicht richtig erwiesen.

Gleichwohl muss darnach getrachtet werden, die Ausbildung der Truppen im Felddienste mehr als bis anhin zu pflegen.

Die Bewaffnung der Rekruten mit dem neuen Gewehr hat erhebliche Änderungen am Schiessprogramm veranlasst. Bisher konnte kein Mann zu einer schwierigeren Übung übergehen, bis er in den leichtern Übungen eine bestimmte Trefferzahl erreicht hatte. Dieses hatte zur Folge, dass ein Teil der Rekruten entweder gar nicht, oder nur in beschränktem Masse zu den Übungen gegen die feldmässigen Ziele gelangte und dass überdies bei den weniger guten Schützen der Eifer im Schiessen erstötet wurde. Es wurde deshalb bestimmt, dass keine Übung mehr als einmal zu wiederholen sei.

Hierdurch wird ermöglicht, dass jeder Rekrut alle im Schiessprogramm vorgesehenen Übungen mitmacht. Diese Anordnung hat sich bewährt.

Die Schiessresultate mit dem neuen Gewehr stehen, wenn auch meistens nur um ein geringes, unter den Ergebnissen der letzten Jahre. Dieses ist aber nicht

dem abgeänderten Schiessprogramm, sondern mehr der natürlichen Erscheinung zuzuschreiben, dass jede Neuerung in der Bewaffnung der Instruktion im Anfange grössere Schwierigkeiten bereitet. Diese Schwierigkeiten lassen sich nur nach und nach beseitigen, so dass die grössere Leistungsfähigkeit eines neuen Gewehres in Händen der Mannschaft auch nur nach und nach zum Ausdruck gelangen kann. Bei der seinerzeitigen Einführung des Vetterligewehres ist ganz die nämliche Erscheinung zu Tage getreten.

Im übrigen weist die Vergleichung der Schiessresultate aus den Rekrutenschulen keine bemerkenswerten Abweichungen auf, einzig die Resultate der VIII. Division sind geringer als diejenigen der andern Divisionen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich. (Die diesjährigen grossen Herbstübungen) der unter der Oberleitung des Generals Billot gegen einander manövrierenden II. und III. Armeekorps werden in den Departements Somme und Oise abgehalten werden. Den Schluss soll eine grosse Parade machen, welche am 18. September in der weiten Ebene bei dem 6 km von Beauvais liegenden Dorfe Tillié im Beisein des Präsidenten der Republik stattfinden soll. Es werden an derselben 70,000 Mann teilnehmen.

Frankreich. (Die Herstellung eines Schiffahrtskanals) zwischen dem Atlantischen Ocean und dem Mittelländischen Meere bildet den Gegenstand eines von einem Abgeordneten aus dem Departement der Ostpyrenäen stammenden Vorschlages. Die neue Wasserstrasse (canal des deux mers) soll eine Länge von 525 km erhalten und da, wo sie einfach geführt wird, 44 m, da wo sie doppelt geführt wird, 63 m breit, 8,5 m tief sein und 22 Schleusen oder Schleusengruppen benötigen. Die Schleusen sollen als Doppelschleusen von 200 m Länge und 25 m Breite angelegt werden. Die Linie geht von Bordeaux an der Westseite der Stadt und auf eine Strecke von 85 km, ohne Hindernissen zu begegnen, längs des linken Ufers der Garonne her, überschreitet bei Castet den Seitenkanal des Flusses bei seiner Einmündung in denselben und hat dann nach Castelsarrasin, wo der Kanal den Fluss kreuzt, ein schwieriges Gelände zu überwinden. Von hier gelangt der Bau auf dem rechten Garonne-Ufer leicht nach Toulouse, kreuzt hier von neuem zweimal den Flusslauf und begünstigt so die Anlage von zwei vortrefflichen Häfen an diesen Stellen, von denen einer für die Zwecke der Marine eingerichtet werden könnte. Von Toulouse bis Narbonne schlägt der Kanalbau den durch die Höhenverhältnisse (Naurouse, Castelnaudary, Carcassonne, Moux, Montredon) vorgezeichneten Weg ein und mündet bei Gruissan in das Mittelmeer. Vom Staate wird verlangt, dass er dem Unternehmen das Enteignungsrecht zugesteht und eine Betriebsdauer von 99 Jahren mit einer Zinsbürgschaft von 2% auf die Bausumme, deren Höhe nicht angegeben ist, zugesteht. (Milit.-Wochenbl.)

Verschiedenes.

— (Archibald Forbes über die deutsche Landwehr.) Archibald Forbes, der bekannte Kriegsberichterstatler der „Daily News“, hat sich kürzlich in einem längeren Aufsatz über die Leistungen der deutschen Landwehr im Kriege 1870/71 ausgesprochen. Es heisst darin u. A.: „Man kann den Landwehrmann mit wenigen Zügen beschreiben. Die Elastizität der Jugend ist ihm nicht

mehr eigen. Seine breiten Schultern sind schon ein wenig gerundet, und bedächtig ist sein Schritt. Ihm fehlt eine gewisse Stutzerhaftigkeit, welche für den aktiven Soldaten charakteristisch ist. Aber seine reife Kraft ist voller entwickelt, und er sieht aus, als wäre er ein besonders furchtbarer Kämpfer im geschlossenen Carré. Ich will nicht sagen, dass der Landwehrmann schweigsam ist, aber er ist sicher weniger redselig als sein jüngerer Kamerad von der Linie. Das Bivouak eines Landwehrebataillons hat immer einen verhältnismässig schweigsamen Charakter, welcher sich bis zur düsteren Stille vertiefte, sobald die Feldpost mit Briefen aus der Heimat anlangte. Es war eigenartig zu beobachten, wie oft in der ganzen deutschen Feldarmee die Briefe aus der Heimat gelesen wurden: in der einen Hand der Brief, in der andern — eine Photographie. Die Photographie, welche der Linien Soldat in der Brusttasche trug, war gewöhnlich das Portrait einer jungen Person des andern Geschlechts — vermutlich eines Liebchens. Des Landwehrmanns Photographie trug einen häuslichen Charakter — ein tapferes und sorgliches Weib in der Mitte und eine Schar Kinder um sie herum. Wenn auch ein standhafter und braver Soldat, war der Landwehrmann doch voll des Bewusstseins dafür, wieviel mehr für ihn die unvermeidlichen Gefahren des Schlachtfeldes zu bedeuten hatten, wie für den Jüngling von der Linie.

Das militärische Prinzip war und ist, die Landwehr nicht unnötig in die vorderste Linie der Schlacht zu stellen, sondern sie zum Garnisondienst und zum Schutz der Verkehrslinien zu verwenden. Wenn aber, wie es 1870 der Fall war, die Grösse des Völkerstreites den letzten Mann unter die Waffen ruft, so muss auch die Landwehr in die Front einrücken und ihr Scherflein zu den schweren Opfern für das Vaterland beitragen. Man würde in der ganzen Welt umsonst herrlichere Krieger suchen. Das sind Elitetruppen und bei dem Gedanken an die Witwen und Waisen, welche das Blutbad der Landwehr hinterlässt, macht es einem das Herz schwellen, diese so mutig in den Kampf ziehen zu sehen. . . . Von ergreifender Weise ist die Erinnerung an den Oktobermorgen, als die Gardelandwehrdivision mit festem Tritte vor das Gebäude der Präfektur in Versailles marschierte, an deren Eingang der König stand, um seine Division wiederzusehen. Forbes schildert den Eindruck, welchen die Landwehr auf ihn und viele seiner Landsleute, welche sich damals in Versailles aufhielten, gemacht habe, mit folgenden Worten: „Die Veteranen gestalten, wie ich sie später auf der Terrasse von St. Germain in Reihe und Glied stehen sah, erschienen mir als die grossartigste Truppe, welche ich jemals gesehen habe. Jeder Mann gross von Statur, muskulös, standhaft, in der vollen Blüte reifer Manneskraft. Im Dienste erprobt, war keine Aufgabe so schwer, dass ihr die Landwehr nicht gewachsen gewesen wäre.“ (M.-Ztg.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

28. Ténot, Eugène, Les nouvelles défenses de la France. La frontière 1870—1882—1892. Précédé d'une causerie-préface par M. M***, ancien officier supérieur, avec carte générale des défenses de la France, carte des défenses de l'Est et croquis de détail intercalés dans le texte. Deuxième édition. 1 vol. gr. in-8. br. LVI et 392 p. Paris 1893, J. Rouam & Cie., Editeurs, 14 Rue du Helder. Prix fr. 9. —

29. von Sanden, Oberstlieutenant Siegfried, Offizier-Reitstunde. Seinen ehemaligen Schülern gewidmet. Zweite Auflage. 8° geh. 70 S. Rathenow 1892, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 1. 60.
30. Capitaine, Emil, und Ph. von Hertling, Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schusswaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergl. seit Einführung von Hinterladern. V. Bd. XII. Heft. Rathenow, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 2.
31. Wille, Oberst, Über Anlage und Durchführung der Manöver. Sonderabdruck aus der „Schweizerischen Zeitschrift für Artillerie und Genie“. 8° geh. 16 S. Frauenfeld 1893, Verlag von J. Huber. Preis 75 Cts
32. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen von Richard Knötel. Bd. IV. Heft 2. Rathenow 1893, Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2. —
33. von Tettau, Freiherr, Premierlieutenant, Der Felddienst in der Russischen Armee. 1. Das russische Felddienstreglement im Vergleich zu der deutschen Felddienstordnung und dem „règlement sur le service des armées en campagne.“ 2. Die Jagdkommandos. 8° geh. 114 S. Berlin 1893. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. 70.
34. Zobel, Oberst E., Der Felddienst. Ein Unterrichtsbuch mit kriegsgeschichtlichen Beispielen. Zum Gebrauch für den Dienst- und Selbstunterricht. Siebente nach den neuesten Bestimmungen verfasste Auflage. 8° geh. 144 S. Leipzig 1893, Verlag von R. Bredow. Preis Fr. 1. 10.
35. von Boguslawski, Generallieutenant z. D., Reichstag und Heer. Ein Wort wider den Fraktionsgeist. 8° geh. 47 S. Berlin 1893, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 1. 35.
36. von Wucherer, Major Frh., Eine Patrouillen-Dienstübung des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 11. Versuch zur Ermittlung eines zweckmässigen Vorgehens bei grösseren Übungen in diesem Dienstzweige. Mit einer Karte. 8° geh. 39 S. Wien 1893, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 60.

Erste schweizerische
Uniformen-Fabrik
 Speyer, Behm & Cie.,
 vormals Mohr & Speyer,
 Bern - Zürich.



Gebrüder Lincke, Zürich.

**Pferdestallungen,
 Geschirr- u. Sattelkammer-
 Einrichtungen.**

Patentirt. Rational.
 Referenzen zu Diensten.
 Pläne und Vorschläge franco.